

DER TEUFELSTURM

Höhe über N.N. 304 m



auf dem **Wartberg** wird auch "Halbe Warte,, genannt, im Gegensatz zur "Langen Warte / Galgenturm" auf dem Uehrder Berg. Beide waren Teil der Osteroder Landwehr aus dem 13. Jahrhundert.

Der Turm-Name erklärt sich aus dem nahegelegenen sog. Teufelsbad; der Weg zwischen Osterode und Herzberg war seinerzeit versumpft. Der Turm lag an der Hohen Straße nach Thüringen mit dem Blick auf die Burgen Staufenburg/Gittelde, Scharzfels sowie Herzberg; heute Schloss.

Von Hörden kommend befand sich hier eine Wegsperre. Nach Norden und Osten besteht ein freier Blick auf die Harzberge, denn die Gegend war früher nicht so bewaldet.

Zum Turm gehörte ein Graben sowie vermutlich ein Wall und der sog. Knick (umgeknickte Stachel- und Dornengebüsch-Zweige als Hindernis). Bei Grabungen gefundene Ton- und Ziegelscherben stammen offensichtlich von der Dachdeckung. Der Name "Halbe Warte" wird bereits im 17. Jahrhundert erwähnt, der Turm war offenbar zu dieser Zeit bereits eingestürzt.

Der Mauerkerne des runden Turms von ca. 6 Meter Außendurchmesser besteht aus Dolomitbruchsteinen in Gipsmörtel. Dolomit bildet mithin auch den Baugrund, hier also Stinkdolomit über Werra-Anhydrit. Beide streichen am nach Norden abfallenden Abhang des Warteberges aus.



Oben:
Foto von Max Giesler 1938

Rechts:
Gemälde von August
Freckmann, 1920er Jahre

Beide Abbildungen aus
Heimatblätter für den südwestlichen Harzrand,
H. 65, 2004



Skizze einer Landwehr-Anlage (hier bei Barbis) mit Wartturm, Wegdurchlass und Wall-Graben-System; im Hintergrund die ansteigenden Harzberge.

Abb. m. frdl. Genehmigung
der Kreisarchäologie